

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeut. Nachsch. Schluss für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag mit 10 g. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnnummer kostet 10 h.

Nr. 97

Donnerstag, 11. August 1904

43. Jahrgang.

Ruinenzerstörung.

Marburg, 11. August 1904.

Schon ist unser Reichsvolksschulgesetz zur Ruine dessen geworden, als was es ursprünglich gedacht war und ursprünglich galt. Gar geschäftig arbeiten seit Jahren die klerikalen Hände an dem einst ragenden Bau und schon ist es ihnen gelungen, nicht nur jeden Ausbau des Werkes zu unterbinden, sondern sogar das Bauwerk selbst zu verunstalten, mit tausend Bretchen und Böckern zu unterwühlen, daß man das Einmalige und Ursprüngliche fast gar nicht mehr erkennt. Und immer noch bleibt sich der Klerikalismus treu; immer noch ist die Schule sein liebstes Angriffsobjekt; was noch ruinenhaft vorhanden ist vom Geseze der Väter muß dem völligen Untergange zugeführt werden, auf daß wieder einmal über dem besiegten Volke die streitende Kirche zur triumphierenden werde! Die Staatsgewalt wird dem Klerikalismus dienstbar gemacht, er selbst mit seinen gefährlichen Kampfeinheiten, Gliederungen und reichen Mitteln assistiert, und so sehen wir von Jahr zu Jahr die Fensterscheiben der freien Volksschule mehr und mehr erblinden, während rings um sie die klerikalen Schulanstalten wie Pilze aus dem Boden schießen. Und nun greift die klerikale Hand auch auf die Lehrerbildungsanstalten — Herr v. Hartel leiht dazu gehorsam den langen Arm der Staatsgewalt, der Kultus- und der Unterrichtsverwaltung. Schon der Lehrer soll verklerikalisiert werden und wenn einmal dieses, des Schweißes aller Klerikalen werte Ziel erreicht ist, ergibt sich die Klerikalisierung der

Schule ganz von selbst, fällt sie den Klerikalen als reife Frucht in die sehnlichst ausgespannten Arme. Zu diesem Zwecke hat im Auftrage des „liberalen“ Herrn v. Hartel der klerikale Universitätsprofessor Hirn ein neues Statut für Lehrerbildungsanstalten ausgearbeitet und die beiden Anstalten von Brünn sollen die Versuchskaninchen sein, an welchen zuerst die klerikale Vivisektion ihre Triumphe feiert. Zwar ist der Wortlaut des Statutes noch nicht bekannt, er wird ängstlich geheimgehalten wie ein an dem heiligen Geiste begangenes Unrecht, dessen man sich noch eine Weile schämt, — allein der Motivenbericht hiezu wurde durch einen Zufall ans Tageslicht gezogen und was wir in ihm finden, läßt einen Schluß zu auf das Statut, das er begründet. Wir wollen heute nicht näher eingehen auf die verschiedenen haarsträubenden „pädagogischen“ und unterrichtstechnischen Bestimmungen des Statutes, auf welche der Motivenbericht hinweist; heute sei nur der klerikalen Schwarmgeister gedacht, die zu Haus und Fledermäusen gleich im Motivenberichte umherflattern. Eingehend spricht er zuerst von der „erziehlichen“ Aufgabe des Lehrers; das ist aber immer verdächtig, wenn der Klerikalismus das Wort „Erziehung“ gebraucht. Und der Pferdesfuß hinkt auch alsobald nach. „Damit dem Religionslehrer Gelegenheit geboten sei, die Schüler (die Lehramtszöglinge) in reiferen Jahren gründlicher (!) mit seinem Gegenstande vertraut zu machen, sind für die Religionslehre die Stunden um je eine im 2. und 3. Jahrgange vermehrt.“ Und damit auch die kirchendienerische Seite des Lehrerberufes besser gepflegt werde, verlangt die neue

Hirn-Hartel'sche Unterrichtsordnung eine intensivere Beschäftigung der zukünftigen Lehrer mit der Kirchenmusik. „Es ist zu erwarten“, heißt es im Berichte, „daß die Klagen (der Klerisei!) über zu geringe (kirchen-)musikalische Schulung der Kandidaten künftig verstummen, da dieser Schulung außer den vorausgehenden Jahrgängen auch noch fünf Wochenstunden im obersten Jahrgange gewidmet sind.“ Und damit auch der seine klerikale Hohn auf den Lehrer, Kirchendiener und Kaplan-Handluffer nicht fehle, fährt der Motivenbericht fort: „In dieser erhöhten musikalischen Ausbildung dürfte auch ein nicht zu unterschätzendes erzieherisches (!) Moment und zugleich ein Mittel, um die Position des Lehrers in der Gemeinde zu befestigen (?), zu erblicken sein.“ Die klerikale Fronie, die in diesen Zeilen liegt, ist eine wahrhaft gefättigte; der Lehrer, der durch die Vermehrung der Religionsstunden — es ist nicht das Köstliche der Bergpredigt, das vortragen wird, sondern nichts als überflüssige, den Geist belastende und verdummende Kunde von un-deutschen römischen Formeln, Zeremonien- und Zauberwesen — bereits klerikal präpariert ist, soll wie in alten Tagen, die unsere Väter in ihrer Jugend überwandten, wieder zum Kirchen-, Haus- und Leibdiener eines jeden feisten Pfäffleins degradiert werden. Der Erzieher der Jugend, der ihr gegenüber seine Autorität zu wahren verpflichtet ist, soll wieder zum gehorsamen Diener seines geistlichen Herrn herabgedrückt werden so wie einst zur Maienzeit der klerikalen Herrschaft. Und das nennen Hirn-Hartel „die Position des Lehrers in der Gemeinde festigen“! Allerdings würde dadurch eine Position

Nachdruck verboten.

Der Natternjäger.

Eine Erzählung aus den Tauern.

Von G. Lindbaum.

Auf einem meiner vorjährigen Sommerstreifzüge, die breitgetretenen Touristenpfade ängstlich meidend, gelangte ich auch in ein einsam gelegenes Tauerndröbchen. Hier machte ich für einige Tage Station, um Ausflüge in die romantischen Seitentäler und Touren auf die sie begrenzenden Bergkolosse, die in trotziger Unnahbarkeit das eisbehelmte Haupt in den blauen Himmel erhoben, zu machen.

Das einzige Gasthaus des Ortes verschmähend, quartierte ich mich in einem der ansehnlichsten Bauerngehöfte ein und hatte nach ein paar Tagen schon vollauf Ursache, die Gastlichkeit meines Wirtes — Faninger lautete der Vulgo-Name — rühmend anzuerkennen. Was aber den Aufenthalt daselbst mir besonders erwünscht und anziehend machte, war der Umstand, daß mein romantisch-abenteuerlicher Sinn hier auf seine Rechnung kam. Und die Ursache war keine andere, als mein Wirt selbst. Es war dies ein verhältnismäßig noch junger Mann, so anfangs der Dreißiger. Gestrichelt, hoch und schlank im Wuchs; auf dem Angesichte, das feinere, geistvollere Zienien aufwies, als das anderer Gebirgsbewohner, zuckte es manchmal nervös, dabei wurden die Augen auf einmal starr, wie bei einem, den ein jähes Entsetzen überfällt. Zwischen den Brauen hatten sich zwei tiefe, senkrechte, auf der Stirne von einer Schläfe zu der

anderen wagrechte Falten eingegraben. Das Auffälligste war das Haar; es war voll und dicht, aber schneeweiß, das reinste Silberhaar des Greises. Eine solche Haarfärbung auf einem noch jugendlichen Kopfe kann nur eine höchst gesteigerte seelische Erschütterung hervorbringen.

Die Bäuerin, in der Mitte der Zwanzig stehend, konnte, was äußere Vorzüge betrifft, in der Schönheitsklassifizierung nicht einmal auf die Bezeichnung „ländliche Schöne“ Anspruch erheben; aber ein eigentümlicher Zug um den Mund, der auf heiteren Sinn und Gutmütigkeit schließen ließ und zwei ungemein treuherzig blickende braune Augen breiteten über die kräftige, gesundheitsstrotzende Gestalt einen Reiz, dem sich keiner entziehen konnte, der sie sah.

Es war an einem Sonntag-Nachmittag. Die vorhergegangene Nacht und auch noch den darauffolgenden Morgen und Vormittag hatte es stark geregnet, daher ließ sich an diesem Tage ein Ausflug nicht unternehmen. Das Gefinde hatte sich nach dem Mittagessen zerstreut und so saßen wir, der Bauer, die Bäuerin und ich allein in der großen Wohnstube. Mein sonst so schweigsamer Wirt schien heute ausnahmsweise aufgeräumt und gesprächig zu sein. Das benutzte ich im Interesse meines lange gehegten Wunsches, zu erfahren, was es mit seinen weißen Haaren für eine Bewandnis habe.

Auf meine bezügliche Aeußerung sagte mein Wirt: „Herr, Ihr sprecht da einen Wunsch aus, dessen Gewährung ich Euch, wie jedem anderen, zu anderer Zeit bestimmt versagt hätte. Ich denke nicht gerne an die gräßlichste Episode meines Lebens

und spreche natürlich noch weniger gern davon. Aber heute fühle ich mich so wohl und aufgeräumt, wie seit Jahren nicht und das hat seinen Grund. In meiner seit acht Jahren kinderlosen Ehe hat mich heute meine Wabi mit einer freudigen Mitteilung beglückt.“ Der Bauer schwieg und blickte lächelnd auf sein Weib, das sich auf die Arbeit niederbeugte.

„Vor zehn Jahren war es. Der Vater wollte mir als seinem einzigen Sohne die Hube übergeben, aber vorher sollte ich eine tüchtige Bäuerin ins Haus bringen. Die Troger Bisl, ein Kleinhäuslerkind, eines der schönsten Mädchen im Dorfe, hatte es mir angetan. Sie oder keine, war meine Lösung. Um das Trogerbauern-Dirndl bewarb sich indeß auch der Christenhofener Hans — seht Ihr dort das kleine, weißgekleidete Haus mit dem schmalen, langen Stadel?“ Und der Bauer zeigte mit der Pfeife zum Fenster hinaus, wo man eine kleine Viertelstunde entfernt, die bezeichneten Gebäude von einigen Obstbäumen umstanden, deutlich bemerkte. „Das war der Christenhof, ich habe ihn später käuflich an mich gebracht. Jetzt sitzt darauf ein Pächter. — Der Christenhofener Hans war ein fester Bursche, aber leichtlebig und bei den Weibern galt er immer viel, wiewohl jede von seiner Unbeständigkeit überzeugt war. Daher fürchtete ich auch die gleichzeitige Bewerbung Hansens um die Bisl nicht, ich hatte von der Bisl eine zu gute Meinung und meine Werbung wurde von ihren Eltern auf das eifrigste unterstützt. Bisl gab sich mir. Ist man nun hierzulande einmal so weit, werden meistens nicht viele Umstände mehr gemacht: Anzeige bei dem Pfarrer, dreimalige Verkündigung und Hochzeit.

gefestigt, aber nicht jene der Lehrer, sondern jene der Kleriker und das Herrentum der Hochwürdigen würde wieder wie einst herablächeln auf die untertänige Hundedemut des Lehrers, die sich um den Preis der Manneswürde vor dem Pfarrherrn und dem jüngsten Kaplan zu Boden beugen müßte, wie ein schwaches, hilfloses Reis. Und in einem solchen Milieu soll die Jugend aufwachsen, welche der also präparierte Lehrer unterrichtet! Schon im Kindesalter soll dem heranwachsenden Geschlechte die Herrschgewalt des Römertums gegenüber jeder weltlichen und Staatsautorität gezeigt werden, am erwachsenen Lehrer soll den Kindern illustriert werden, daß alles untertan ist selbst dem geringsten der Pfaffen! Diese Ziele verfolgt die neue Unterrichtsordnung, so unter dem Kabinette Koerber ausgeheckt wurde; der klerikale Sommerweizen schießt in die Höhe und Zeit ist es, hohe Zeit, daß ihn ein deutschnationales Hagelwetter niederschlage, bevor er eingeführt wird in die mit positiven Errungenschaften fast gefüllten Scheuern des Klerikalismus! N. S.

Politische Umschau.

Inland.

Gegen die Slavifizierung Schlesiens.

Jeder Tag bringt uns Nachrichten über neue Protestversammlungen, die gegen die von den Herren Koerber und Hartel angeordnete Slavifizierung Schlesiens gerichtet sind. Nicht nur in Schlesien, wo die Erbitterung eine außerordentliche ist, sondern auch in den anderen Provinzen folgt eine Protestversammlung der anderen. So sehr wir diese Protestversammlungen als Mittel zur Aufklärung und Aufrüttelung der deutschen Bevölkerung begrüßen, so muß doch andererseits darauf hingewiesen werden, daß die Volkserregung im Hause der Abgeordneten beim Wiederzukommen des Parlamentes eine starke und tiefe Resonanz wird finden müssen, wenn etwas erreicht werden soll. Der Sturz Koerbers muß das nächste Ziel entschiedener deutscher Politik werden, denn ein gefährlicherer Feind unseres Volkes stand noch nie an der Spitze der Regierung. Der plumpe Bardeni war unser Erlöser; der schlaue, naschführende Koerber ist unser Verderber. Dies vor Augen gehalten ergibt von selbst die Gebote eiserner Notwendigkeit, die in den Ruf ausklingen und in die Tat umgesetzt werden muß: „Weg mit Koerber! Kergeres als die provinzenweise Erdrosselung des Deutschtums, die mit der allgemeinen inneren staatlichen Slavifizierungspolitik in allen Belangen der Staats-

und Heeresverwaltung Hand in Hand geht, kann ja nicht mehr kommen.

Erkenntnisdämmerung.

Die Klagenfurter „Fr. St.“, das Organ des der Deutschen Volkspartei angehörigen Abg. Dobernig, schreiben über die ergebnislose Aktion des Vollzugsausschusses der Rallierten bei Koerber in der Angelegenheit der schlesischen Vergewaltigung u. a. folgendes: „Es ist unzweifelhaft, daß die rallierten deutschen Parteien eine ausgesprochene Niederlage erlitten haben. Diese Tatsache aus kleintlichen Parteirücksichten beschönigen zu wollen, wäre ein großer Fehler, ein Selbstbetrug, dessen ein unabhängiges nationales Blatt sich nicht schuldig machen darf. Im Gegenteil ist auch jetzt volle Offenheit am Platze. Für und gegen die Rallierung der deutschen Parteien ist schon viel geschrieben und gesprochen worden; wir haben uns davon nie viel versprochen, und daraus auch gar kein Hehl gemacht. Eine natürliche Sammlung der entschieden-national gesinnten deutschen Reichsratsabgeordneten zum Zwecke der schärfsten Bekämpfung jeder Regierung, welche die gerechten deutschen Volkserfordernisse nicht verwirklichen will, hat uns jederzeit als inner-politisches Ideal vorgeschwebt, während wir dem künstlichen Gebilde der „Rallierung“, in welcher christlichsoziale Jesuitenzutreiber und höflich-verpflichtete Großgrundbesitzer die nationale Schlagkraft gerade in den entscheidenden Momenten lähmen, stets nur Mißtrauen entgegenbringen konnten. Im Kampf um unseres Volkes Rechte können uns nur verlässliche Bundesgenossen nützen, nicht aber solche, welche in der Stunde der Gefahr versagen, weil sie immer zwei Eifen im Feuer haben. Ein kleineres Häuflein rücksichtslos entschlossener, ehrlicher, kluger Kämpfer wird der Regierung mehr Respekt einflößen, als eine große Schar der verschiedenst gearteten Elemente, die mehr auseinander als zueinander streben, weil ihnen eben der gemeinsame Einigungspunkt fehlt. Dies hat sich in diesen heißen Sommertagen wieder gezeigt, und daher die Niederlage gegenüber der Regierung, die — mit Blindheit geschlagen und jedenfalls von Oben her kommandiert — das Staatsschifflein direkt den Slavifizierungsklippen und damit dem früheren oder späteren Untergange zusteuert. Diese Niederlage könnte aber zu einem Siege für uns Deutschnationale werden, wenn daraus seitens der berufenen Führer jene Nutzenwendungen gezogen werden, die wir im vorstehenden mit jener Offenheit angedeutet haben, welche unter gut gesinnten Volksgenossen jederzeit geübt werden soll.“

Ausland.

Waldeck-Rouffeu gestorben.

Aus Paris wird unterm 10. d. M. gemeldet: Waldeck-Rouffeu, der sich mittags

einer neuerlichen Leberoperation unterzog, ist nachmittags um halb 5 Uhr gestorben. — Mit Waldeck-Rouffeu sinkt einer der bekanntesten französischen Politiker ins Grab, an dessen Namen sich für immer das wohltätige Kongregationsgesetz knüpfen wird. Waldeck war Rechtsanwalt; im Jahre 1881 wurde er zum Deputierten gewählt, wurde unter Gambetta Minister des Innern, 1894 in den Senat gewählt, trat er bei der Präsidentenwahl, die nach Periers Tode stattfand, zu Gunsten Faures zurück und übernahm 1899 als Ministerpräsident die Leitung der Regierung. 1902 dankte er mit seinem Kabinete ab, nachdem er noch das Kongregationsgesetz eingebracht hatte, das nunmehr durch Combes zum Abschlusse gebracht wurde. Einen trüben Schatten wirft auf den Verstorbenen nur die Beschuldigung, er habe gegen seine eigene Schöpfung, gegen das Kongregationsgesetz, unter Combes intriguiert, weil ihm Combes zuweit gegangen sei in der antiklerikalen Politik.

Der Krieg in Ostasien.

Der Wolfsberg bei Port Arthur wurde von den Japanern erstürmt und besetzt. Dies ist das Ergebnis der dreitägigen verlustreichen Kämpfe Ende des vorigen Monats im Belagerungsgebiete. Es wird auch von den Russen zugestanden. General Sibzel meldet, daß er diese Höhe angeht, die großen feindlichen Uebermacht räumen ließ.

Die japanischen Angriffe waren zweifellos sehr verlustreich, doch dürften die russischen Schilderungen weit übertreiben. Höhen mit steilen Abhängen sind für den Angreifer nicht so gefahrvoll, als es scheint, da der Anstieg von der Höhe aus nicht unter wirksames Feuer genommen werden kann, der sogenannte tote Raum im Gegenteil den vorrückenden Truppen Deckung bietet, wenn er nicht von seitwärts flankiert wird. Daß das russische Gewehrfeuer unzulänglich war, beweist die Anwendung von Mitteln seitens der Russen, die wohl in den Zeiten des Vorderladers noch üblich waren, von der modernen Kriegführung aber kaum mehr benützt werden. Das Abrollen von Felsblöcken und die Entzündung vorbereiteter Steinsouffagen — das sind in die Berglehnen versenkte Pulverladungen, deren Explosionen das die Gruben ausfüllende Steinmaterial dem anrückenden Feinde entgegen schleudern sollen — sowie andere aus den Gebirgs- und Festungskriegen bekannte Notbehelfe nehmen sich in den Schilderungen viel schrecklicher aus als in ihren tatsächlichen Wirkungen. Die gefährlichste Waffe ist das gut gehandhabte Repetiergewehr, dessen Schnellfeuer die stürmenden Abteilungen während des letzten Anlaufes gegen die Stellung tatsächlich niedermähen kann. Ein Erfolg bei solchen Angriffen ist nur durch vielfache Ueberlegenheit zu erzielen, indem immer wieder neue Fronten wogen-

Ich war der glücklichste Chemann, liebte mein junges Weib über alles und glaubte mich von ihr wiedergeliebt.“

„Wie nahm denn der Christenhofer Ihre Verheiratung auf?“ fragte ich dazwischen.

„Der? Merkwürdig leicht, worüber sich alles, ich nicht am wenigsten, verwunderte. Später wurde ich freilich eines anderen belehrt!“

Ein finsterner Schatten legte sich über das Gesicht des Erzählers und er zog an seiner Pfeife, daß ihm der Rauch aus dem Munde wie aus einem Schlothe wehte, dann nahm er den Faden seiner Erzählung wieder auf.

„Wir hatten im Fasching geheiratet und jetzt war es Hochsommer. Das Heu war schon unter Dach, das Getreide geschnitten, zum Teil eingeführt, zum Teile stand es noch in Schobern zum Trocknen auf dem Felde. Um diese Zeit gibt es für den Landbauer manchen Tag, wo er nichts rechtens anzufangen weiß, während oft schon der nächste Tag eine solche Anforderung an seine Arbeitskräfte stellt, daß alles, was nur Hand und Fuß hat, zugreifen muß und in die halbe Nacht hinein geschonzt wird. Jede Landarbeit hat eben ihre bestimmte Zeit und es läßt sich ihr nicht vorgreifen.“

Ich hatte von Jugend auf eine Passion, um nicht zu sagen Leidenschaft und das war der Fang und das Erlegen von giftigem Gewürm, vor allem der in unseren Gegenden einheimischen Kreuzotter. Dieses Reptil ist höchst scheu und trotzdem es an manchen Orten ziemlich häufig auftritt, gelingt es nicht zu oft, eine Natter aufzuspüren und zu erlegen. Der Giftwurm hat eben seinen Feind

früher bemerkt und sich fachte davon gemacht. Ich besaß aber einen eigenen Spürsinn und Geschick für diese Jagd und ich kann sagen, alle anderen Dörfler zusammen haben in derselben Zeit nicht so viel vom giftigen Zeuge aufgespürt und erlegt, als ich allein.

Diese Passion hat jedoch auch eine praktische Seite. So mancher Gulden wanderte in meinen Sack, denn für die Kreuzotter wird eine ganz hübsche Prämie gezahlt. Ich hatte diesen Erwerb nicht nötig, aber wer würde sich wohl die Gelegenheit entgehen lassen, auf billige Weise Geld zu verdienen!

Selbiges Jahr gediehen die Kreuzottern außerordentlich und ich war daher häufig einen ganzen Tag, öfter auch die Nacht über vom Hause abwesend, je nachdem mich die Otternsuche in die Nähe oder Ferne führte. Bekanntlich wundert die Kreuzotter im Gebirge bis über die Baumgrenze empor und in den Steintaoren der Hochalm trifft man oft alte, seltsam gefärbte Exemplare von diesen Reptilen.

Merkwürdigerweise fand mein junges Weib an meinem Sporte eine besondere Freude und kaum war ich von einem Ausfluge zurück und hatte meinen Fang in der Kreisstadt abgeliefert, ermunterte sie mich schon zu einer neuen Expedition. Meinen Einwand, auf dem Felde sei die Anwesenheit des Bauern auch zu Zeiten notwendig, schnitt sie damit ab, das Dienpersonal reiche zur Bewältigung der Arbeit vollends aus und daß keine Hand müßig sei, dafür Sorge schon sie. Das letztere glaubte ich ihr sehr gerne, denn sie hatte, wie

man zu sagen pflegt, Haare auf den Zähnen und von einer Widersegligkeit seitens eines Ehehalten konnte daher keine Rede sein. Auch im Dorfe war der Esel, mit dem mich meine Wisi zur Otternjagd anhielt, bekannt geworden. Man lachte darüber, tuschelte sich über mich und Wisi hinter meinem Rücken manches ins Ohr, sprach, so daß ich es hören mußte, von Hörneraufsetzen, von Ruckuckeieren, die in mein Nest gelegt würden und dergleichen. Ich achtete auf das ganze nicht, liebte mein Weib aufrichtig und hielt mich überzeugt, von ihr wiedergeliebt zu sein. Trotz meiner Blindheit entging es mir nicht, daß im Entgegenkommen meiner Wisi etwas Erzwungenes lag, aber ich schrieb dies ihrem Naturell zu, das zu stürmischer Zärtlichkeit nicht angelegt sei.

Unter den wenigen Sommerfrischlern, die seit Jahren die heißen Monate in unserer Gegend zubrachten, befand sich diesmal auch ein Universitätsprofessor der Landeshauptstadt. Dieser hatte kaum von meiner Otternjagd-Passion gehört, als er mir den Vorschlag machte, für die zoologische Abteilung der Universität, an der er doziere, eine Kollektion lebender Kreuzottern zu liefern. Das Honorar, das er in Aussicht stellte, war ein wirklich glänzendes und ich sagte daher zu.

Bis jetzt hatte mich das Wetter auf meinen Jagdausflügen besonders begünstigt: Fast immer schöne Tage. Nun besagten aber verschiedene Anzeichen, daß in Kürze ein Wetterumschlag zu erwarten sei, vor dem sich die Nattern immer scheu verkriechen.

(Fortsetzung folgt.)

artig sich heranwölgen und über die Gefallenen hinweg der feindlichen Stellung endlich doch so nahe kommen, daß der Verteidiger die Nutzlosigkeit weiteren Aushaltens, insbesondere bei eintretendem Munitionsmangel, einsehend, seine Stellung räumt. Mit der Eroberung des Terrains für die Belagerungsbatterien hat eigentlich die japanische Infanterie die schwierigste, blutigste Arbeit vor Fort Arthur beendet. Die Niederkämpfung des Fortgürtels fällt nun der Artillerie zu. Dieser Akt ist für den Belagerer nicht mehr so verlustreich wie der frühere.

Zur Schlacht, die am letzten Julitage von den Japanern den Russen am mandschurischen Kriegsschauplatz geliefert wurde, wird nachträglich berichtet, daß es geradezu die wichtigste war, die seit der Paluschlacht geschlagen worden ist. Die Zahl der Russen war sogar stärker als damals. Sie hatten ebenso starke Positionen inne, verfügten jedoch über mehr Artillerie und waren mit den Verhältnissen des Landes besser vertraut. Am Morgen der Schlacht lagen sich die beiden Armeen auf je einer Seite des Tales gegenüber. Das Artilleriegefecht dauerte bis 5 Uhr, und keiner der Gegner schien im Vorteil zu sein. Neuester Verweg war die Vorrückung der japanischen Infanterie über das Tal, die um 5 Uhr nachmittags begann und nach zwei Stunden mit der Besetzung aller Positionen der russischen Artillerie und der Infanterieschießgräben ihren Abschluß fand. Die Russen ergriffen die Flucht. Sie ließen Massen von Kleidung und Lagerutensilien im Stich. Eine der russischen Batterien, die nahe dem Turm stand, wo General Sacharow die Kämpfe beobachtete, stürzte den Hügel hinunter, als die Japaner vordrücken, und zwar in solcher Raschheit, daß ein Geschütz unten umgeworfen wurde. Es gab keine Zeit, es aufzurichten, und so ließ man es im Stiche.

Das skandalöse Liebesleben in einer herzoglichen Familie.

Aus Neapel schreibt man: Die Tragödie von Portici wächst sich mit dem Drum und Dran, das jetzt erst bekannt wird, zu einer Skandalgeschichte ersten Ranges aus. Vincenzo Savarone trat vor 18 Jahren als Pferdeknecht in den Dienst des Herzogs d'Anna di Caviano. Er wurde dann Kammerdiener des Herzogs und gewann nach und nach einen unerklärlichen Einfluß auf alle, besonders aber auf die weiblichen Mitglieder der Familie, so daß ihm die Einziehung der ungeheuren Renten des Hauses anvertraut wurde. Einige Monate später wurde der alte Herzog vom Schläge getroffen, so daß er gelähmt blieb und sich nicht mehr bewegen konnte. Diesen Zustand seines Herrn benützte Savarone, um mit der Herzogin Adele, geb. Marquise Caracciolo di Marano, die damals etwa 50 Jahre alt war, ein Liebesverhältnis anzuknüpfen. Es sollen sich vor den Augen des gelähmten Herzogs die widerlichsten Liebeszenen im Palast abgepielt haben, denn die lebenslustige Herzogin begnügte sich nicht mit dem einen Liebhaber, sondern hielt sich gleich zwei oder drei. Noch skandalöser aber wurde die Geschichte, als Savarone auch der Geliebte der Herzogin Marianna d'Anna wurde. Marianna war eine Tochter des Herzogs aus seiner ersten Ehe und hatte im Jahre 1883 den Grafen Michele Capano geheiratet. Dieser Ehe entsprangen die jetzt ermordeten Töchter Emilia und Carlotta; sie zählten 20 und 19 Jahren. Graf Capano starb im Jahre 1887, und seine Gattin schenkte gleich ihrer Stiefmutter ihr Herz dem ehemaligen Pferdeknecht Savarone.

Der Liebesbund war gesegnet: es wurde dem Pärchen ein Sohn geboren, der den Vornamen Ernesto und den Familiennamen der Mutter erhielt, und der jetzt 12 Jahre alt ist. Als die Gräfin Capano im Jahre 1898 starb, erbte Ernesto den achten Teil ihres großen Vermögens und wurde dem Professor Maera zur Erziehung übergeben, während für die beiden Mädchen Carlotta und Emilia der „Familienrat“ sorgte. Sie lebten mit ihrer Erzieherin in Mesina als künftige Universal-erbinnen der Millionen ihres Vaters. Die Vormundschaft wurde dem ehemaligen Infanteriehauptmann Mazzieri, einem Kriegskameraden des verstorbenen Grafen Capano, anvertraut. Vor 16 Monaten aber übertrug Mazzieri auf Wunsch der alten Herzogin Caviano die Vormundschaftsprokura dem Vermögensverwalter Savarone. Dieser schaltete und waltete nun als Herr im Hause und verfügte über das Vermögen der beiden Mädchen, als wenn es sein eigenes wäre. Und dann kam das traurigste:

ber gewissenlose Savarone verführte seine Mündel Emilia und konnte sich nun öffentlich rühmen, Großmutter, Mutter und Kind neben- und nacheinander zu Geliebten gehabt zu haben. Er behandelte die beiden Mündel wie Sklavinnen: ohne seine besondere Erlaubnis durften sie keinen Spaziergang machen, ja nicht einmal in die Kirche gehen. Vor vier Monaten beschloß endlich der Familienrat, diesem Treiben des Vormundes ein Ende zu machen und ihn aus dem Hause zu jagen. Die Veranlassung bot ein offenes Geständnis der verführten Emilia, die einem Aristokraten, der sich um ihre Hand bewarb, rund heraus erklärte, daß sie nicht heiraten dürfe, weil sie von Savarone geschändet worden sei.

Man schickte die beiden Mädchen darauf ins Kloster der „Suore della Sveranza“. Vor Gericht sollte die Vormundschaftsangelegenheit endgültig erledigt werden. Savarone lachte Emilia und Carlotta auf und stieß ihnen aus Rache einen Dolch in die Brust. Der Mörder ist 45 Jahre alt, verheiratet und durchaus kein Adonis — im Gegenteil: ein fetter, kleiner, untersehter Mann mit unangenehmem, lauerndem Blick. Die Herzogin Adele Caviano, die nach dem Morde als mutmaßliche Mitwisserin verhaftet, inzwischen aber wieder freigelassen worden ist, ist ein häßliches altes Weib, der Typus einer bigotten Italienerin. Als sie von dem Untersuchungsrichter einem strengen Verhöre unterzogen wurde, antwortete sie mit frommem Augenaufschlage immer zu: „Die Wahrheit weiß Gott allein! Der Mensch soll nicht richten!“ Obwohl sie längst eine hinfallige Greisin ist, setzte die Herzogin ihr skandalöses Liebesverhältnis mit Savarone bis zuletzt fort. Von den beiden Opfern des Mörders war das eine — Emilia — sofort tot, während Carlotta noch mit dem Tode ringt. Beide waren blond, zart, außerordentlich hübsch und in ihrem ganzen Auftreten sehr vornehm. Das ganze ist ein echt italienisches düsteres „Sitten“-Gemälde.

Tagesneuigkeiten.

(Zu den Hereros statt ins Brautgemach!) Wir lesen in den Kieler Neuesten Nachrichten: Vorgetan und nachgedacht, hat manchen in groß Leid gebracht. Ein junger Mann hat's erfahren. Nachdem er sich vor mehreren Monaten mit seiner Braut entzweit hatte, sagte er in der ersten Erregung den raschen Entschluß, bei der Schutztruppe einzutreten, um in den Kämpfen in Deutsch-Südwest-Afrika all sein Leid zu vergessen. Ohne lange Ueberlegung erstattete er beim Kolonialamt die erforderliche Meldung. Was aber nicht kam, war die Einberufung; man schien bei der Niederwerfung der Hereros auf seine Mitwirkung verzichten zu wollen. Glücklicherweise. Denn inzwischen war nicht nur die Ausöhnung des Brautpaares erfolgt, sondern auch die Hochzeit bereits auf den 14. August festgesetzt. Nun aber ist aus dem heiteren Himmel, der den Liebenden natürlich besonders voller Segen hing, plötzlich doch noch der Blitz in Gestalt einer Einberufungsordre zur Schutztruppe für den 10. August herniedergefahren! Man kann sich denken, wie niederschmetternd das Unerwartete auf Braut und Bräutigam wirkte. Ob die Bemühungen des jungen Mannes, seine Einberufung und seine Meldung überhaupt rückgängig zu machen, Erfolg haben werden, ist wegen der Kürze der Zeit zweifelhaft. Zu wünschen wäre ihm dieser Erfolg, zumal ja das Deutsche Reich voraussichtlich auch ohne ihn mit den Hereros fertig werden wird.

(Allerlei Heiteres.) Schwer von Begriff. Herr: „Zum Donnerwetter, Triene, siehst Du denn nicht, daß Du mir einen schwarzen und einen gelben Stiefel bringst?“ — Dienstmädchen: „Ja, Herr Sekretär, das habe ich wohl gesehen, aber — das andere Paar ist ebenso!“ — Aus der Schule. Lehrer: „Jeder Mensch ist von Geburt aus mit Vernunft und freiem Willen ausgestattet. Es gibt aber Menschen, welche diese Eigenschaften verloren haben. Wer kann mir solche Unglückliche nennen?“ — Schüler: „Die Verheirateten!“ — Sein Standpunkt. Student (in der Zeitung lesend): „Die Sicherheit in unserer Stadt nimmt immer mehr ab . . . das merk' ich auch; alle Augenblicke läuft man einem Gläubiger in die Hände!“ — Immer Geschäftsmann. Moses: „Nu, Aaron, warum heiratest du nicht die Sarah? Sie ist doch e feines, e liebes, e gutes und e hübsches Mädchen!“ — Aaron: „Gott! wie kannst du das wissen so genau! Oder hat man Dir am Ende gesagt, wie viel se bekommt mit?“

— Beim Wort genommen. A.: „Aber lieber Graf, Ihre Gattin, eine Perle ihres Geschlechtes, ist jedes Opfer wert. Haben Sie ihr denn einen Wunsch verweigert? Ich fand sie fassungslos!“ — B.: „So, schon wieder? Hätten Sie nur eine Ahnung, was mich die Fassung dieser Perle schon gekostet hat!“ — Die junge Hausfrau. Er: „Dieschen, das soll Eiersuppe sei, ich schmecke aber gar nichts von Eiern.“ — Sie: „Aber Karl, ich habe doch sechs Eier darin zwei Stunden kochen lassen, draußen kannst du sie noch sehen!“

Die Feuersbrunst von Hermagor.

Die Brandchronik schwillt heuer in furchtbarer Weise an. Nun ist dem Wüten des feurigen Elementes auch die Hälfte des Marktes Hermagor im Gailtale zum Opfer gefallen. Das Feuer brach am 8. d. um 1/4 Uhr nachmittags im oberen Teile von Hermagor im Hause des Herrn Fleiß aus, und infolge der großen Hitze und Trockenheit verbreitete sich daselbe mit unheimlicher Schnelligkeit, in rasender Geschwindigkeit die ganze Häuserreihe bis zum Bahnhofe ergreifend. Zum Unglücke ist die neue Wasserleitung noch nicht fertig gestellt, weshalb das Wasser aus dem nächst Hermagor fließenden Bache genommen werden mußte, was die Rettungsaktion ungemein erschwerte. Die Häuser brannten von jenem des Herrn Fleiß bis zum Bahnhofe alle nieder, darunter das Gebäude der Bezirkshauptmannschaft und des Post- und Telegraphenamtes. Die Akten der Bezirkshauptmannschaft wurden im Frachtenmagazine des Bahnhofes untergebracht. Der Feuerschein vom brennenden Kirchturm leuchtete weit hinein ins Gailtal, der Turm stürzte ein, die Glocken stürzten bröhnend in die Tiefe und wurden von der Hitze zum Schmelzen gebracht. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung von Hermagor, sowie ein Bataillon des 17. Infanterie-Regiments aus Klagenfurt und die 5. Eskadron des 4. Dragoner-Regiments mit dem Pionierzug aus Marburg arbeiteten mit übermenschlicher Anstrengung an der Bewältigung des großen Brandes. Um 1/10 Uhr traf eine Abteilung der freiwilligen Feuerwehr Willach ein. Trotz der Windstille fielen dem gesträfigen Elemente 40 Häuser mit 96 Objekten zum Opfer. Ein Verlust an Menschenleben ist zum Glück nicht zu beklagen. Der Bahnhof, sowie das Volksschulgebäude und das Gebäude, in welchem sich das Steuer- und Grundbuchsamt befinden, blieben vom Feuer verschont. Die Pioniere mußten Dächer abdecken, um dem Brande Einhalt zu tun. Der Schaden ist ein enormer, da die Bevölkerung sehr arm und durch die Elementareignisse der letzten Jahre, die das Gailtal betroffen, arg in Mitleidenschaft gezogen wurde.

(Weitere Brände.) Aus Görz, 9. d., wird gemeldet: Seit einer Stunde ist ein furchtbarer Brand in der Zündhölzchenfabrik Leberherz ausgebrochen. Die Feuersbrunst entstand in der Abteilung, in welcher 80 Arbeiterinnen Pappschachteln machten. Alles ist eingestürzt, heftiger Wind und Wassermangel begünstigten das verheerende Element. Feuerwehr arbeitet an der Lokalisierung. Militär ist ausgerückt. — Aus dem Komitat Trencsin werden in den letzten Tagen große Brände gemeldet. So sind in Mesztekcsko 45 Wohnhäuser und 100 Nebengebäude, in Novuc 68 Wohnhäuser und 130 Nebengebäude und in Alsó-Tuszyma 62 Wohnhäuser und 100 Nebengebäude durch Feuer vernichtet worden. In Trencsen-Mako sind bei dem dort entstandenen Brande drei Personen ums Leben gekommen. — Ebenfalls am 9. d. nachts brannte die Mehlgas-zaische Dampfmaschine in Droschaza mit 1200 Meterzentnern Weizen- und großen Mehlvorräten nieder. Der Sohn des Eigentümers wollte Bücher und Geld retten, auf dem Rückwege gingen jedoch seine Kleider Feuer und er erlitt tödliche Brandwunden. — Am 8. d. nachts brannte in Galata ein zumeist von der niedrigeren Volksklasse besuchtes Café Chantant ab. Bisher wurden acht verkohlte Leichen unter den Trümmern hervorgezogen. Man glaubt, daß mehr als 20 Personen ums Leben gekommen sein dürften. Die Bergungsarbeiten dauern fort. — In Buffalo, Nordamerika, brach vorgestern im Akademietheater während der Nachmittagsvorstellung Feuer aus. Als der Direktor dem Publikum dies mitteilte, entstand eine Panik. Die Leute stürzten zu den Ausgängen und 150 Personen wurden hiebei verwundet.

Eigen-Berichte.

Voitzberg, 9. August. (Selbstmord.) Der hiesige Hausbesitzer und gewesene Gastwirt Josef Kolletnigg machte seinem Leben vorgestern nachts durch Erhängen ein Ende. Kolletnigg war 67 Jahre alt und dürfte die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung vollführt haben. Der Genannte litt auch an einem unheilbaren Magenleiden, das ihn auch in den Tod getrieben haben dürfte. Kolletnigg zog vor Ausübung des Selbstmordes schwarze Kleider und frische Wäsche an, befestigte unter Zuhilfenahme einer Leiter zirka zweieinhalb Meter hoch in der Behausung einen starken Nagel und daran den Strick, an dem er sich erhängte.

Gilli, 9. August. (Ein erfolgreicher Einbruchsdiebstahl.) Während der Abwesenheit der Bewohner wurde in die in der Ringstraße Nr. 6 gelegene Wohnung der Bergratswive Frau Brunner eingebrochen und Schmucksachen im Werte von 3000 K. entwendet. Die erste Tür wurde mit einem Dietrich geöffnet; die übrigen Wohnungstüren wurden mit dem Schlüssel aufgeschlossen, dessen Versteck dem Dieb bekannt gewesen zu sein scheint. Ueberhaupt deuten alle Anzeichen auf einen Hausgenossen, der mit den Ortsverhältnissen sehr vertraut gewesen sein muß.

Neuhaus, 9. August. (Feuer.) Durch die Unvorsichtigkeit einer Magd entstand in einem zum Hotel „Sthria“ gehörigen Stalle inmitten einer 200 Meter zentner schweren Heumasse Feuer. Nach wenigen Minuten war die Freiwillige Feuerwehr von Neuhaus zur Stelle und ihrem tatkräftigen Einschreiten ist es zu danken, daß größeres Unglück vermieden wurde.

Oberadlersburg, 10. August. (Blitzschlag und Schadenfeuer.) Gestern gleich nach Mitternacht schlug der Blitz in Großjansberg bei Oberadlersburg in ein Gebäude des Franz Schingowitsch und setzte dasselbe in Brand. Das ganz aus Holz erbaute und mit Stroh eingedachte Gebäude brannte samt Inhalt bis auf den Grund nieder, die übrigen Gebäude wurden größtenteils gerettet.

Herbstrennen in Marburg.

Das vom Marburger Trabrennverein veranstaltete Herbstrennen, welches am Sonntag, den 11. September stattfinden wird, weist folgende Propositionen auf:

1. Bachers-Preis. 700 Kronen, gegeben vom k. k. Ackerbauministerium durch den Grazer Trabrennverein. Offen für 3- bis 10jährige, in Steiermark geborene Hengste und Stuten. Pferde mit einem Kilometerrekord von 1:54 oder schlechter vom Start, für jede bessere Sekunde 15 Meter Zulage. 3jährigen 50, 4jährigen 25 Meter erlaubt. Distanz 2000 Meter. Preise: 400, 200, 50, 30, 20 Kronen. Einsatz 15 Kronen, ganz Neugeld.

2. Luttenberger-Preis. 600 Kronen, gegeben vom k. k. Ackerbauministerium. Für 3- bis 10jährige, in Steiermark geborene Hengste und Stuten im Besitze bäuerlicher Züchter. Pferde mit einem Kilometerrekord von 2:05 oder schlechter vom Start, für jede bessere Sekunde 15 Meter Zulage. 3jährigen 50 Meter, 4jährigen 25 Meter erlaubt. Distanz 2000 Meter. Preise: 250, 120, 100, 70, 40, 20 Kronen. Einsatz 6 Kronen, ganz Neugeld.

3. Wiener-Preis. 1000 Kronen, gegeben vom Wiener Trabrennverein. Heatsfahren, 2 von 3. Offen für 3jährige und ältere in Oesterreich-Ungarn geborene Pferde. Pferde mit einem Kilometerrekord von 1:43 oder schlechter vom Start, für jede bessere Sekunde 18 Meter Zulage. 3jährigen 25 Meter, rekordlosen Pferden je 50 Meter erlaubt, eventuell kumulativ. Distanz 2000 Meter. Distanzposten 250 Meter. Preise: 500, 250, 150, 100 Kronen. Einsatz 25 Kronen, ganz Neugeld.

4. Thesen-Preis. 2 Ehrenpreise und 40 Kronen, gegeben vom Wiener Trabrennverein. Für 3jährige und ältere in Oesterreich-Ungarn geborene Pferde, deren Besitzer in den politischen Bezirken Marburg, Luttenberg, Pottau oder Radkersburg ansässig sind. Pferde mit einem Kilometerrekord von 2:00 oder schlechter vom Start. Für jede bessere Sekunde 12 Meter Zulage. Pferde, welche in einem Thesenpreis schon einen Renngig als ersten Preis gewonnen haben, ausgeschlossen. Dreijährigen 50 Meter, Vierjährigen 25 Meter erlaubt. Distanz 2000 Meter. Preise: ein Renngig, ein Renngeschirr, 40 Kronen. Einsatz 10 Kronen, ganz Neugeld.

5. Marburger Bezirksfahren. 300 Kronen, gegeben vom Badener Trabrennverein. Für 3jährige und ältere in Oesterreich-Ungarn geborene Pferde, welche seit wenigstens 1. September 1904 im Besitze von im politischen Bezirk Marburg ansässigen Mitgliedern des Marburger Trabrennvereines sind. Pferde mit einem Kilometerrekord von 2:10 oder schlechter vom Start, für jede bessere Sekunde 15 Meter Zulage. 4 Starter oder kein Fahren. Distanz 3000 Meter. Preise: 160, 80, 40, 20 Kronen. Einsatz 12 Kronen, ganz Neugeld.

6. Verkaufssrennen. 300 Kronen, davon 200 Kronen vom Landtage. Offen für 3- bis 10jährige in Steiermark geborene Pferde im Besitze bäuerlicher Züchter. Pferde, welche einen ersten Preis gewonnen haben, ausgeschlossen. Pferde, welche um 500 Kronen feil sind, vom Start, für je 100 Kronen, welche mehr verlangt werden, 30 Meter Zulage. Sämtliche teilnehmenden Pferde werden nach dem Rennen versteigert und sind um den angelegten Betrag im Lizitationswege feil. Der Kaufpreis muß von dem Erstbieter sofort erlegt werden. Der Mehrerlös der Versteigerung fällt zur Hälfte der Rennkasse, zur anderen Hälfte dem Besitzer des betreffenden Pferdes zu. Distanz 2000 Meter. Preise: 150, 70, 40, 30, 10 Kronen. Einsatz 5 Kronen, ganz Neugeld.

Extra-Preis von 200 Kronen für dasjenige steirische Pferd im Besitze eines bäuerlichen Züchters, welches die beste Kilometerleistung eines solchen Pferdes auf der Marburger Bahn (1:45, erzielt von Winka am 6. September 1903) um das meiste unterbietet.

Ehren-Preis, gegeben vom Obmann Ritter von Hofmann für die beste Kilometerleistung unter 2 Minuten eines steirischen Pferdes im Besitze eines bäuerlichen Züchters. Pferde, welche einen solchen Ehrenpreis bereits erhielten, ausgeschlossen.

Nennungsfluß für alle Rennen mit Ausnahme des Marburger Bezirksfahrens am 8. September, für das Marburger Bezirksfahren am 1. September, mit gleichzeitiger Vorführung der genannten Pferde an diesem Tage. Anmeldungen haben nur schriftlich unter gleichzeitiger Einsendung des Einsatzes bis obigem Termine zu geschehen und sind an den Vereinskassier, Herrn Alois Kern, Marburg, städtischer Schlachthof, zu richten. Die für das Marburger Bezirksfahren genannten Pferde sind am 1. September, 4 Uhr nachmittags, im Hofe des Herrn Franz Dehm in Marburg, Fabriksgasse, der Kommission vorzuführen. In den Rennen 2 und 5 ist die Auszahlung der Preise an die Bedingung der Mitgliedschaft des Marburger Trabrennvereines geknüpft.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Am 9. August ist hier der Südbahn-Oberkondukteur i. P., Herr Franz Kollenz, im 72. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis fand heute statt.

(Von der Hauptpost.) Der Vorstand des k. k. Post- und Telegraphenamtes, Oberpostverwalter Herr Hippolyt Ott hat mit 10. August einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten; mit der Stellvertretung wurde der Postkontrollor Herr Alois Sugg betraut.

(Reinreise des Männergesangsvereines.) Am nächsten Sonntage 7:20 früh tritt unser Männergesangsverein seine vor mehreren Jahren beschlossene Reinreise an und verabschiedet sich noch vorher heute, Donnerstag, in einer Liebertafel von den Bewohnern unserer Stadt. Eine vielmonotliche, arbeitsreiche Zeit liegt hinter ihm, in der allen Mitgliedern das eine Ziel: der deutsche Rhein — und nicht minder auch das Verlangen vorschwebte, unser heimisches Volkslied im Reiche draußen zur Geltung zu bringen, und wird ferners alles daran gesetzt, auch seiner Vaterstadt Marburg vor den deutschen Sangesfreunden neue Ehren zu verschaffen. Die Fahrt geht über Salzburg — München vorerst nach Nürnberg, woselbst die erste öffentliche Aufführung stattfindet und der Verein Gast des dortigen „Singsvereines“ ist. Sodann findet in Mainz ein Familienabend, veranstaltet vom dortigen Männergesangsvereine, statt, und geht hierauf die Fahrt am Rheine selbst nach Rüdesheim und zum eigentlichen Zielpunkte der Reise: dem Niederwalddenkmale, weiter; die Niederlegung eines Kranzes an diesem größten Denkmale deutschen Ruhmes und die Entfaltung des Vereinsbanners daselbst dürfte wohl zu den erhebensten

nationalen Geschehnissen des Vereines werden. In Rüdesheim und Geisenheim finden zu wohlthätigen Zwecken Liebertafeln statt und schließt sodann die Reise mit einer Rheinfahrt bis Coblenz ab, da die Rückfahrtsrichtung den Mitreisenden freigestellt ist. Und so verabschiedet sich hiemit der Männergesangsverein von allen seinen hierortigen Freunden auf das herzlichste mit dem Versprechen, daß es sein ernstes Bestreben sein wird, seiner Vaterstadt Ehre einzubringen und überall, wo sich hierzu Gelegenheit gibt, im Deutschen Reiche zu zeigen, daß im steirischen Unterlande Deutsche wohnen, welche in warmer Begeisterung an ihrem Volkstume hängen und so im Reiche den untersteirischen Stammesgenossen neue Sympathien und Freunde erwerben. Ein treudeutsches „Psüat Gott“ allen seinen Freunden in Marburg und frohes Wiedersehen!

(Zur Wohnungsfrage in Marburg.) Vom Hausherrnverein wird uns geschrieben: „Die Kanzlei des Hausherrn-Vereines in Marburg und Umgebung bringt zur Kenntnis, daß mehrere fremde Familien größere, moderne Wohnungen bis zu 6 Zimmer, sowie kleinere Häuser zum Selbstbewohnen vergebens suchen, während an mittleren und kleinen Wohnungen ein Mehranbot besteht. Es ist bedauerlich, die Herrschaften, welche uns so willkommen wären, fortziehen zu sehen und es wird sich empfehlen, auch andere Wohnungseinteilungen zu treffen und ganze Stockwerke als eine Wohnung herzustellen. Auch würden jene Hausbesitzer, welche noch nicht Mitglieder des Vereines sind, der eifrigst bemüht ist, Fremde zur Uebersiedlung nach Marburg zu gewinnen, durch ihren Beitritt diese Bestrebungen fördern.“

(Grazer auchdeutsche „Wohlmeinung“ für das Deutschtum des Unterlandes.) Am 7. d. fand in Gilli ein Bezirksfeuerwehrtag der Feuerwehren des Bezirkes Gilli statt. Dem Verhandlungsberichte entnehmen wir folgende bezeichnende Stellen: Herr Schallon (Mann) ersucht den Bezirksverband, gegen ein eigentliches Vorgehen der Grazer Freiwilligen Feuerwehr in folgender Angelegenheit Stellung zu nehmen. Die Feuerwehr hat bei dem Umstande, als immer mehr Feuerwehren sich vom deutschen Kommando lossagen und das slovenische Kommando einführen, in Dobova bei Mann eine Filialfeuerwehr gegründet, derselben eine Spritze zur Verfügung gestellt und behufs weiterer Ausrüstung sich an andere Feuerwehren um Unterstützung gewendet. Von der Gillier Feuerwehr wurde ihr eine Leiter gewidmet. Die Grazer Freiwillige Feuerwehr erklärte aber auf dieses Unterstützungsangebot, der Ausfluß der Grazer Freiwilligen Feuerwehr könne die Gründung einer Filiale in Dobova durchaus nicht billigen. Uebrigens sei der Zweck der Feuerwehr ein viel zu hoher, als daß sie sich zu politischen (!) Zwecken hergeben könne. Diese eigentümliche Auffassung der nationalen Stellung der Feuerwehren im Unterlande und der verletzende Ton, in dem das gewiß gut gemeinte Ansuchen abgewiesen wurde, habe in Ranner Feuerwehrkreisen große Entrüstung hervorgerufen, welcher auch die Versammlung beredten Ausdruck gab. Herr Koschier (Täffer) stellt den Antrag, der Bezirksauschuß möge bezüglich der Kommandosprache Ordnung schaffen. Herr Pribošitz bedauert, daß einige Feuerwehren sich vom Nationalhaffe so weit führen lassen, daß sie die Vorteile einer einheitlichen Kommandosprache nicht mehr einsehen wollen und ganz saksungswidrig das slovenische Kommando einführen. Dagegen müsse entschieden Stellung genommen werden und derartige Vereine aus dem Verbande entfernt werden. Gerade die Vereine mit slovenischem Kommando besuchen nie einen Feuerwehrtag, weil ihnen die deutsche Verhandlungssprache ein Greuel ist; aber gerade diese sind es, welche dem Bundesverbande am meisten mit Unterstützungswerbungen am Halseliegen und leider meistens mit Erfolg. Diesem Unfuge müsse energisch gesteuert werden. Es solle damit nicht vielleicht dem slovenischen Volke die Spitze geboten werden, die Feuerwehr sei für alle, und der slovenische Wehrmann eben so gut Kamerad wie der deutsche, aber eine gedeihliche Arbeit sei ohne ein einheitliches Kommando nicht möglich. Schließlich wurde der Antrag des Herrn Schallon angenommen, nach welchem die dem Bezirksverbande angehörigen Vereine schriftlich aufgefordert werden, sich zu erklären, welcher Sprache sie sich als Kommandosprache bedienen. Feuerwehren mit nichtdeutschem Kommando werden unausgeschieden aus dem Bezirksverbande ausgeschieden. — So ist's recht!

(Gutenbergsfest.) Wie wir bereits mitteilten, findet nächsten Sonntag in Obh' Brauhausgarten anlässlich des 3. untersteirischen Buchdrucker-Kollegentages ein Gutenbergfest statt, bei dem der Buchdrucker-Gesangsverein „Vorwärts“ aus Graz mitwirken wird. Genannter Verein ist durch seine Mitwirkung bei ähnlichen Anlässen in Marburg noch in angenehmer Erinnerung und wird auch diesmal sein ganzes Können einsetzen, um das Fest zu verschönern. Außerdem werden noch der A. G. B. „Frohinn“, der „Viererbund der Bäcker“ und die Rotgerber-Sängerrunde „Viererkranz“ zum Gelingen des Festes beitragen. Die Musik wird von der Südbahnwerkstättenkapelle besorgt, welche auch die Begleitung der Gesamtschöre übernommen hat und dieselben zur künstlerischen Vollenbung bringen wird. Furbazar, Konfettischlacht, Tanz und das Erscheinen einer humoristischen Zeitung wird die anwesenden Gäste in die heiterste Stimmung versetzen. Ein allfälliger Reinertrag wird dem Herbergsfond, zur Unterstützung mittelloser durchreisender Buchdrucker gewidmet. Das Fest besitzt daher einen wohlthätigen Charakter. Anfang 3 Uhr. Eintritt an der Kassa 25 kr., im Vorverkauf 15 kr.

(Die nicht zustanden gekommene Lehrlingsarbeitenausstellung in Marburg.) Zu dieser Angelegenheit, die wir in der letzten Nr. besprochen, erhielten wir eine Zuschrift, in der es heißt: Vollständige Ausbildung des Nachwuchses soll Aufgabe der Fachgenossenschaften sein, um die Lehrlinge zu charaktervollen und berufstüchtigen Menschen heranzubilden. Von allen Mitteln, die den Genossenschaften zur Verbesserung ihres Hilfsmaterials zu Gebote stehen, steht an erster Stelle das Prüfungswesen. Dasselbe erfreut sich jedoch nicht jener Wertschätzung von Seite mancher Genossenschaften in Bezug auf Gleichmäßigkeit. In der ungleichmäßigen Handhabung der Freisprechprüfungen liegt nun auch der Grund, weshalb derzeit eine Lehrlingsarbeitenausstellung nicht zustandekommen konnte. Das Nichtzustandekommen dieser Ausstellung liegt daher nicht in der Teilnahmslosigkeit einzelner Fachgenossenschaften, sondern in der inneren Ausgestaltung und zwar in der unvollständigen Freisprechprüfung. In den meisten Genossenschaften werden eben die Prüfungen in der Weise vorgenommen, daß sich die Prüfungskommissionen nur auf die Beurteilung der manuellen Arbeit beschränken, d. h. daß der Lehrling einige Zeit bei einem anderen Meister arbeiten muß, worauf die Freisprechung erfolgt. Die weitaus bessere Methode wäre, dem Lehrling vor seiner Freisprechung ein sogenanntes Gesellenstück anfertigen zu lassen, welches sich bedeutend besser zur Beurteilung der erlangten Kenntnisse und Fertigkeiten eignen würde als die bloße Beurteilung der Arbeitsleistung. Auf diese Weise würden auch die Genossenschaften ein Material in Hände bekommen, welches geeignet wäre, gelegentlich in Lehrlingsarbeitenausstellungen von der Öffentlichkeit beurteilt und prämiert zu werden, und das Gewerbe-förderungs-Institut würde durch Einflußnahme auf diesem Gebiete gewiß gute Resultate erzielen. Für die Aufnahme bestens dankend zeichnet Franz Kral, Vorstand der Genossenschaft der Friseur- und Rasireur in Marburg.

(Brand in der Dragonerkaserne in Windisch-Feistritz.) Am 6. d. nachmittags brach auf dem Stallboden der k. u. k. Dragonerkaserne in W.-Feistritz Feuer aus, welches eine Abteilung der in drei abgetheilten Stallungen bis auf das Mauerwerk einäscherte. Die Stadtgemeinde Windisch-Feistritz erleidet hiedurch einen Schaden von 5000 Kronen. Sämtliche Kasernengebäude sind jedoch versichert. Auf dem Brandplatze waren die Feuerwehren von Windisch-Feistritz und Ober-Feistritz erschienen. Das Feuer dürfte durch Unvorsichtigkeit eines Soldaten entstanden sein.

(Furchtbares Unwetter im Nadersburger Bezirk.) Aus Nadersburg wird uns unterm 9. d. geschrieben: Gestern ist der lang erhoffte und heiß ersehnte Wetterumschlag eingetreten, aber unter so schweren Opfern, daß es für die Kulturen besser gewesen wäre, die herrschende Dürre hätte noch einige Zeit angehalten, weil die Landwirte in diesem Falle doch etwas an Feldfrüchten eingeheimst hätten. Ein schweres Ungewitter, das nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, von Norden kommend, über das Steintal und das angrenzende Gländle, dann über die ungarischen Pfarren St. Georgen, St. Helena und Oberlimbach niederging, hat die ohnedies larmen Ernteaussichten in einigen Minuten gänzlich vernichtet. Es wütete ein Sturm,

wie er nach Aussage alter Leute seit 60 Jahren seinesgleichen sucht. Die am ärgsten betroffenen Gemeinden Tischen, Pözen, Jörgen waren weiß wie im Winter und im Nadersberger Gebirge hat Herr Andrieu in seinem Weingarten noch heute ganze Klumpen von Hagelkörnern gefunden. Die von der Dürre noch übrig gebliebenen Sommerfrüchte (Kukuruz, Buchweizen, Fisolien) wurden von den nieder-sausenden Schlossen in den Boden gestampft, die Weinstöcke fürchterlich zerzaust, das Obst wurde von den Bäumen geschüttelt und obendrein Bäume aller Art entwurzelt oder geknickt und umgeworfen. Dem Bürgermeister von Nadersburg, v. Rodolitsch, wurden im Karlsborfer Walde vom Sturme mehr als 200 Stämme wie Strohhalme geknickt. Häuser wurden abgedeckt und Dachstühle zur Erde geworfen. Auf freiem Felde fand man viele vom Hagel erschlagene Vögel, Hasen und Fasanen. Die vom Sturme betroffenen Gebiete bieten ein Bild des Jammers und der Verwüstung. Somit ist auch diese letzte Hoffnung auf die Sommer-saaten und die Weinerte, an die sich der Landwirt noch klammerte, grausam zerstört. Das heurige Jahr muß auch in den nicht verhagelten Gegenden als ein völliges Mißjahr bezeichnet werden. Weizen, Korn, Gerste wurden im Frühjahr durch übermäßigen Regen derart geschädigt, daß man kaum ein Drittel der normalen Ernte erhielt, die Sommer-saaten wurden durch die anhaltende Dürre im Wachstum sehr beeinträchtigt, in manchen Nieden gänzlich zurückgehalten und die Weingärten des Nadersburger Gebietes, die im Frühjahr einen schönen Traubenanfang zeigten, sind durch das ungewöhnlich starke Auftreten der Peronospora so geschädigt, daß sie heuer den schwächsten Ertrag seit Jahrzehnten liefern werden.

(Das Stadtparkkonzert.) welches als letztes gestern stattfinden sollte, wurde, wie wir bereits in Aussicht stellten, wegen dem schlechten Wetter auf den nächsten Mittwoch verschoben. Hoffentlich wird am nächsten Mittwoch der Wetter-gott, der offenbar über den Abschluß der Stadtparkkonzerte ungehalten war, gnädiger gesinnt sein.

(Evangelischer Gottesdienst in Nadersburg.) Nächsten Sonntag nachmittags 4 Uhr findet im evangelischen Saale zu Nadersburg öffentlicher Gottesdienst statt.

(Auslosung der Geschworenen.) Aus der gestrigen Auslosung der Geschworenen für die nächste Schwurgerichtsperiode gingen hervor als Hauptgeschworene die Herren: Johann Mydlil, Hausbesitzer, Martin Mulek, Hausbesitzer, Eduard Ritter v. Nowakowsky, Fiskalbesitzer, Janoz Schein, Fleischer, Karl Schmidt, Hausbesitzer, Anton Strablegg, Krämer, Josef Truttsch, Gärtler, Franz Trobes, Lokomotivführer i. R., Georg Tscheppe, Kaufmann, Josef Ullaga, Kaufmann, Janoz Widgoh, Hausbesitzer, Karl Worsche, Kaufmann, sämtliche in Marburg; Matthias Marinscheg, Grundbesitzer in St. Cydy; Josef Lorber, Grundbesitzer in Maletsch-nig; Alois Laurentschitsch, Grundbesitzer in Slemen; Josef Ellchnig, Grundbesitzer in Sulz; Martin Hernach Grundbesitzer in Zellau; Peter Marin, Grundbesitzer in Bergental; Josef Pfeiffer, Maschinenfabrikant in Unterlösch; Markus Grisold, Grundbesitzer in Kranichsiedl; Josef Wercko, Grundbesitzer in Rottenberg; Maximilian Loh, Handelsmann in Schleinitz; Johann Kalpar, Oberbuchhalter in Bettau; Franz Kufovek, Schlosser in Bettau; Josef Pirich, Lederermeister in Bettau; Franz Schrey, Wirt in Bettau; Johann Flucher, Verwalter in Nachbarschaft, Gem. Großfontag; Ivan Kolaric, Grundbesitzer in Polstrau; Moz Hönigmann, Kaufmann in Luttenberg; Moz Hödl, Grundbesitzer in Unterfeising; Johann Ferk Grundbesitzer in Unter-gegental; A. Schober, Bürger in Hohenmatten; J. Osreinig, Gastwirt in Rosenwinkel; H. Pühr, Grundbesitzer in Reitnig; M. Essig, Schmiedmeister in Saldenhofen; Matthäus Weuß, Grundbesitzer in Blintenbach. Als Ergänzungsgeschworene: Karl Frik, Hausbesitzer, Franz Grismayr, Hausbesitzer, Julius Glaser, Baumeister, Ferdinand Hartinger, Kaufmann, Alois Prastnig, Lokomotivführer i. R., Karl Jellek, Fleischermeister, Paul Kammerer, Hausbesitzer, Johann Kofár, Hausbesitzer, Josef Kunatsch, Hausbesitzer, sämtliche in Marburg.

(Gestohlen oder nicht?) Vor 14 Tagen kam zum Fahrrad-Fabrikanten Herrn Franz Neger ein Mann, der sich Franz Schell nannte, angab, in St. Cydy zuhause und augenblicklich aus Warasdin gekommen zu sein. Der Fremde brachte Herrn Neger ein Fahrrad zu der Reparatur. Da das Rad aber bis heute noch nicht

abgeholt wurde, so liegt die Möglichkeit nahe, daß das Rad ein von dem Fremden gestohlenes ist. An Kennzeichen des Rades, nach welchen der eventuelle Bestohlene sich richten möge, sind folgende: Schwarzer Rahmenbau, Werkzeugtasche, schwarze Felgen, vernickelte Speichen, normale Lenkstange, gerippte Glocke, schadhafte Korkgriffe, Radnummer 53630, am Steuerrohr die Marke „Diamant“ und am unteren Rahmenrohr „Johann Joz, Laibach.“

(Der überraschte „Hochwürdige.“) Vor einigen Tagen war es. Der Barometerstand zeigte kommenden Regen an. Bei dieser Hitze hatten die slovenischen „Hochwürdigen“ natürlich nichts eiligeres zu tun, als diesen günstigen Umstand auszunützen und Regen-Bittprozessionen zu veranstalten. Eine dieser Prozessionen wurde um einige Stunden zu spät arrangiert. Als sie am halben Wege nach Marburg war, begann es nun plötzlich wie aus Eimern zu gießen; im Nu war der führende „Hochwürdige“ naß bis auf die Haut. Da rief er wütend aus: „Sakramenska strela, tako hitro pač ne bi bilo treba, da se dol vlije!“ (Sakraments-Bliz! So schnell hätt's nicht schütten brauchen!) Aber nichts nützte dem Hochwürdigen; er wurde naß und nasser! Ein andermal wird er den Barometer besser beobachten müssen!

(„Ein großer Unfug“), so wird uns geschrieben, „wird jetzt mit dem Freitagbetteln getrieben. Erstens kommen an diesem „Fechttage“ auch sehr viele nicht bedürftige Personen um die Almosen; zweitens gibt es unter diesen Freitagbettlern sogar viele Anspruchsvolle, denen eine Zweiheller-Gabe zu klein ist und die ihren Unwillen deutlich zum Ausdruck bringen und drittens kommen an den Freitagen sogar Leute, welche ganz gut arbeiten könnten, aber nicht wollen und über Vorhalt ganz ruhig sagen: „Von der Arbeit kann man nicht leben.“ — In der Angelegenheit des Freitagbettels, dem tatsächlich immer mehr Uebelstände anhaften, sollte in der Tat etwas geschehen.

(Das Davonlaufen wäre leicht), wenn nur nicht das Erwischwerden wäre, — das mag sich jetzt auch der 18jährige Knecht Moz Cucek aus St. Andrá, Bezirk Pettau, denken. Er entwendete dem in der Allerheiligengasse bei Frau Vogel bediensteten Knecht Johann Schlaus aus verperrtem Koffer 45 R. Bargeld und ein Paar fast neue Stiefeletten. Nach Verübung des Diebstahles hat Cucek sich aus Marburg geflüchtet. Seine alten Stiefeletten ließ er am Tatorte zurück, was zur Ausforschung des Täters führte. Auf Stiefeletten wird der junge Ehrenmann niemals wieder gut zu sprechen sein.

(Ein berücktigter Zechpreller) ist der 22 Jahre alte vazierende Schlossergehilfe Heinrich Egger aus Himmelberg in Kärnten. Genannter wurde vom Bezirksgerichte vor kurzem zweimal wegen Zechprellerei abgestraft. Dessen ungeachtet hat er in zwei Gasthäusern vorgestern Zechen gemacht, in einem unüberwachten Augenblicke das Weite gesucht und, wie er gewöhnt, auf Zahlen — vergessen. Also, Achtung auf ihn!

(Glimpflich verlaufener Unglücksfall.) Der 22 Jahre alte, ledige Tagelöhner Franz Piavek war gestern vormittags bei der Nieder-reißung des Franz'schen Hauses in der Domgasse beschäftigt. Plötzlich kam ein Balken, den Piavek aufhalten wollte, ins Rollen, wodurch Piavek heruntergeschleudert wurde und auf die Straße fiel. Er erlitt glücklicherweise keine schweren Verletzungen und konnte daher in seine Wohnung gebracht werden.

Volkswirtschaft.

Die Ausfuhr von Futter verboten!

Durch eine heute veröffentlichte Verordnung wurde die Ausfuhr von Futtermitteln als: Melasse, Mais, Hafer, Pferdebohnen, Lupinen, Wicken, Kartoffeln, frische und getrocknete Futterkräuter wie: Klee, Heu u. dgl., Stro, Häcksel, Spreu, Kleie, Malzkeime, Dalken, Treber, Rübenschnittlinge verboten. Das Ausfuhrverbot erfolgte im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung, welche gleichzeitig eine analoge Verfügung trifft und bleibt bis Widerruf in Kraft. Die Ursache dieser Maßregel liegt in der in vielen Gegenden eingetretenen Mißernte, welche die Verpflegung des Heeres gefährdet. In Aussicht genommen sind Notstandsstarke der Eisenbahnen, um den Futterbezug zu verbilligen.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 Kr. sind in der Drogerie Marx Wolfraam, Marburg, Herrengasse 33, erhältlich. 4

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

„der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer“. V. mediz. Abteilung des Allgem. Krankenhauses, Wien).



Sarg's Glycerin-Seifen bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als **vorzüglichstes Reinigungsmittel**. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. 160

Museumverein in Marburg.

Geöffnet jeden Sonntag von 10—12 Uhr.

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltene Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und feinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumvereine widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr Dr. Amand Haf.

Fischen, Schlangen, Vurche, Fische und Weichthiere im lebenden oder möglichst frischen Zustande wollen für das Museum bei Herrn Dr. Hermann Krauß, Herrengasse 2, abgegeben werden.

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

Wohnung und Kanzlei Kokoschineggallee 140.

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen, Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen werden übernommen in der Kanzlei Tegetthoffstraße 44.

Giftfreie Anstrichfarben!! Schutz gegen Bleivergiftungen!

„Lithopone“

ist das einzige Ersatzmittel für die giftigen, unheilvollen Bleifarben; es schützt die Arbeiter vor den entsetzlichen Bleikrankheiten, erhält dem Arbeitgeber ein gesundes und arbeitsfrohes Personal und liefert einen ebenso schönen und haltbaren Anstrich wie jede Bleifarbe. Es ist billiger als alle anderen Anstrichfarben und kann in jeder gewünschten Deckfarbe geliefert werden. 1726

Spezialitäten: **Brückengrau** } strichfertig
Maschinenrot } angerieben.

Farben für die Eisenindustrie. Zu beziehen durch alle Farbenhändler der Monarchie. Schutzmarke Man verlange ausschließlich Fässer mit eingetragener Schutzmarke und Firmensiegel.



Lithopone- u. chemische Fabrik: Kasern bei Salzburg.

Bureau: Wien, I. Wallnerstrasse Nr. 11.

Die Buchdruckerei Kralik

empfiehlt sich zur Anfertigung

von

Speiskarten

von der

einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

bei

billigster Berechnung.

Sofort zu vermieten

Ein Gewölbe, event. mit Einrichtung, für ein Gemischtwarengeschäft etc., samt Magazin und Küche (auch als Wohnung benutzbar) in der Franz Josefstraße Nr. 18 um den monatlichen Zins von K 43.20; 2467

Ein zweites Gewölbe samt Kabinett u. Küche (auch als Wohnung benutzbar), in der Franz Josefstraße 18 um den monatlichen Zins von K 43.20;

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer und Küche in der Neugasse 3 um den monatlichen Zins von K 21.60. Anzufragen bei Anton Böck, Tegetthoffstraße 3.

Gewölbe

licht, geräumig, samt Zimmer sofort zu vermieten. — Herrengasse 38. Auskunft Herrengasse 40, 3. Stock. 2503

Drei 2491

ZIMMER

nebst Zugehör, vom 1. November zu vermieten. Preis 25 fl. Bismarckstraße 17, parterre.

Lehrjunge

für ein größeres Geschäft in Obersteier, mit guten Zeugnissen, für Handelsschule fähig, wird sofort bei Alois Hoinig, Kaufmann in Donawitz bei Leoben aufgenommen. 2515

Mehrere

Wohnungen

mit 1 Zimmer samt Zugehör Triesterstraße 59. 2500

Gesucht

wird für 1 Studenten ein Kostplatz und für 1 Herrn möbl. Zimmer am selben Orte. Antr. mit Preisangabe unter „Hellmut 101“ an die Bero. d. Blattes. Marke behufs Weiterbeförderung beilegen. 2517

Gelegenheitskauf!

Wegen Ankauf eines größeren Geschäftes ist eine Gemischtwarenhandlung auf einer sehr belebten Hauptstraße, guter Posten, samt Einrichtung zu verkaufen. Wo, sagt Bero. d. Bl. 2485

Beitrittserklärungen

zum Marburger Gewerbevereine können mittelst Postkarte erfolgen. — Beitrag monatlich 20 h. Unterstützende Mitglieder K 4 jährlich. 1442

Ziegelwerksbesitzer H. Schmid & Ch. Speidel in Marburg, Melling

offerieren: bestgebrannte Mauer-, Pflaster- und Gesimsziegel, Material hiezu mit Maschinen geknetet, deshalb halten solche Ziegel einen bedeutend höheren Druck aus, als ein gewöhnlicher Handschlagziegel.

Aus geschlämmtem Lehm und mit Nachpresse gefertigt, rein und scharfkantige Mauerziegel für Rohbauten.

Als Neuheit Dachziegel mittelst Maschine am Strange gepresst, in verschiedenen Größen zu haben, Qualität von keiner Ziegelei erreicht, da nur feinst geschlämmter Ton hiezu in Verwendung kommt.

Drainageröhren in verschiedenen Größen, ebenso die patentierten hohlen Recontra-Ziegel zur Herstellung von leichten und schalldichten Flachgewölben wie hohlen Wänden.

Alleiniges Lager von patentiertem Avenarius-Carbolineum bester und billigster Anstrich für Hölzer und Weingartenstecken gegen Fäulnis, wie Hintanhaltung des Hausschwammes.

Kisten

verschiedener Größen billig zu haben bei A. Mhdil, Herrengasse 40. 2524

Lehrjunge

aus gutem Hause wird sofort aufgenommen in der Spezereiwarenhandlung Hans Walland, Schmidplatz 2. 2525

Unmöbl. Zimmer

sonn- und gassenseitig, mit sep. Eingang zu vermieten. Anzufr. Bürgerstraße 4, hochparterre links. 2510

Verlässliche

Hausmeisterleute

werden aufgenommen. Reiserstraße 23. — Anfrage in der Baukanzlei. 2513

Möbl. Zimmer

ganz separat. Eingang, gesucht. Anträge an die Bero. d. Bl. unter R. S. 2517

Wohnungen

bestehend aus 2 Zimmer, Küche u. Zugehör und mehrere Hofwohnungen, bestehend aus 1 Zimmer, Küche und Zugehör sind an solide Partei billig zu vermieten. Anzufragen Franz Josefstraße 8, 1. St. 2532

Zuverkaufen

eine Schmiede in Roswein mit schönem Baumgarten, zirka 1/2 Joch, um den Preis von 800 fl. Dortselbst zwei Häuser billig zu verkaufen. — Nähere Auskunft Herrengasse 40. 2421

Vor Nachahmung geschützt durch Muster und Marke.

Magen-Salz

von JULIUS SCHAUMANN, landschaftl. Apotheker in Stockerau.

Seit vielen Jahren bewährtes diätetisches Mittel zur Beförderung der Verdauung. Beseitigt sofort überschüssige Magensäure. Unübertroffen zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung. Zu haben in allen renommierten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie. Preis 1 Schachtel K 1.50. Versandt per Post bei Abnahme v. mindest. 2 Schachteln gegen Nachnahme.

Haupt-Depot: Landschaftliche Apotheke des Julius Schaumann in Stockerau.

Käse

Salb-Emmenthaler und Groyer, liefert an Kaufleute billigt das Käse-Exportgeschäft Anton Weinhandl in Leoben. 2424

Branntwein-Destillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke, kann mit bestem Erfolge sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Fachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zweckdienliche Informationen wegen flotten Absatzes erteilt. Reflektanten belieben ihre Offerten unter **Erste Fabrikfirma 42.450** an die Annoncen-Expedition **M. Dukes Nachf., Wien I., Wollzeile 9**, zu richten. 2232

Die Festschrift

zur 10. Hauptversammlung des d. öst. Lehrerbundes in Marburg ist soeben erschienen und zu haben in der Buchdruckerei **Kralik**. Preis 1 Krone, durch die Post 1 K. 20 H.

Wohnung

zwei Zimmer samt Küche und allem Zugehör mit 1. Septmb. zu beziehen. Anfrage Tegetthoffstraße 44 bei der Hausmeisterin. Dasselbst ist auch ein Stall ev. als Magazin zu vergeben. 2453

Kärntner Preiselbeeren

täglich frisch zu haben bei Ferd. **Jansche**, Marburg, Tegetthoffstraße 57. Bestellung erbitte mittelst Postkarte. Zustellung erfolgt franko ins Haus. Postversandt überallhin. 2489

Ein Haus

stockhoch, zinserrträglich, in der Nähe des Kärntnerbahnhofs, sofort preiswürdig zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Bl.

K. 185.000!

Haupttreffer der drei Ziehungen am 16. August, 1. und 14. September.

Einen Boden-Los-Gewinstschein 1. Em. v. J. 1880
Ein Basilika (Dombau)-Los.
Ein Serb. Staats (Tabak)-Los.
Ein Losjiv „Gutes Herz“-Los.
11 Ziehungen jährlich.

Alle vier Stücke Kassapreis K 131.— oder gegen 31 Monatsraten à K 5.—. Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Bezahlung der ersten Rate.

Verlosungsanzeiger „**Neuer Wiener Mercur**“ kostenfrei. Wechselstube **Otto Spitz, Wien** Stadt, Schottenring 26.

Gründlichen Bither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewioz, geprüfte Lehrerin für Bither und Streichzither
Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Badewannen, Badestühle, Sitzwannen, Badedöfen mit Holz- oder Gasheizung, Haus- und Küchengeräte billigt bei 1877

M. Partl, Burggasse 2.

Zwei Zimmrige Wohnungen

mit Kabinett samt allem Zugehör mit 1. August zu beziehen. Theatergasse 15. 2072

Hochparterre-Wohnung

südliche Lage, 2 mittlere Zimmer, große Küche, Keller, Dachboden, Wasserleitung, Gemüsegarten, großer Hof und schöne Fernsicht ist sofort zu beziehen. Anf. in der Berv. d. Bl. 2164

Südseitig gelegene Wohnung

hochparterre, 3 Zimmer samt Zugehör, ganz abgeschlossen, nebst kleinem Garten, ist mit 1. September 1904 zu vermieten. Anzufragen Nagysstraße 13 im 1. Stock, Glastür rechts. 2461

Zur Bausaison

hochprima Sagorer Weiskalk, Roman- und Portland-Zement, feuerfeste Asphalt-Dachpappe und Karbolinum, Traverfen und Eisenbahnschienen, Baubeschläge und Schlösser, Drahtstiften, Drähte, Zinn, verzinkte und Eisenbleche, Handwerkzeuge in nur garantierter erstklassiger, verlässlicher Qualität für Tischler, Schlosser, Schmiede, Sattler und Zimmerleute sowie sämtliche **Eisenwaren** empfiehlt zu billigsten Original-Fabrikpreisen die Eisenhandlung „zur gold. Sense“

Hans Andraschitz, Marburg, Schmidplatz Nr. 4.

Wirtschafterin

mit Kaution (oder Mitbeteiligung) für ein schönes landtägliches Gut in Kärnten, nächst Klagenfurt, für Herbst gesucht. Ganz selbständiger Posten, muß in Geflügel- und Schweinezucht sowie Milchwirtschaft tüchtig sein. Offerte an J. Grubelnig, Klagenfurt, Fleischbantgasse. 2482

Gut erhaltenes Damenrad

billig zu verkaufen. Biftringhofgasse 4. 2511

Dreizimmerige Wohnungen

im 2. Stock, Bismarckstraße 3, südliche Lage, sind sofort zu vermieten. — Anzufragen Baumeister **Derwuschek**. 2370

Siegelstöcke,

Rautschufftempel, Vordruck-Mabellc zc. zc. billigt bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herren-gasse 15, Marburg. 685

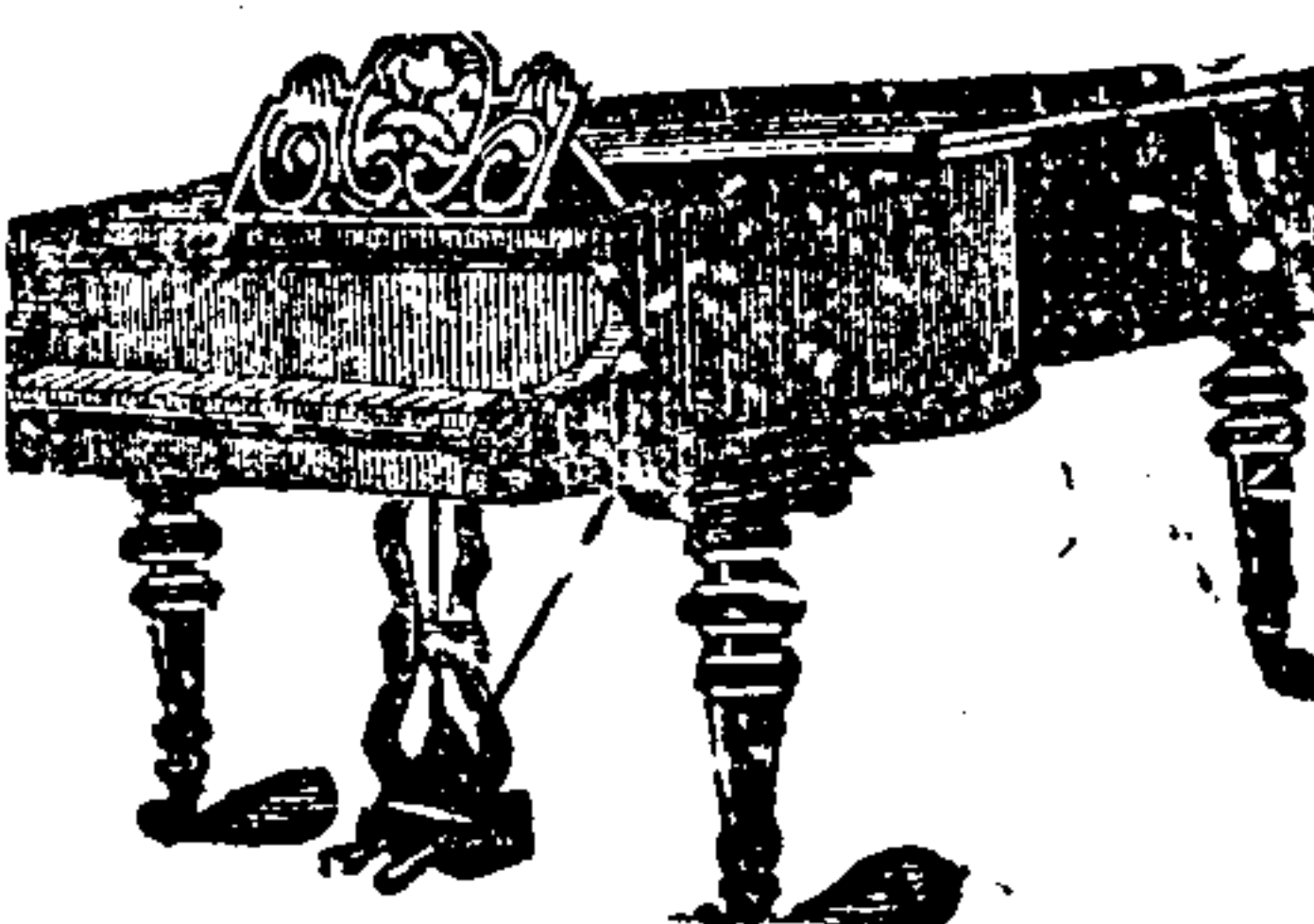
Billige, einzimmerige

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschek**. 1695

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfelt, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Eine große lichte Werkstätte

kann auch als Magazin verwendet werden, ist samt dazugehöriger Wohnung sofort zu vermieten. — Anfrage Kärntnerstraße 3. 1876

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Schönes Fenstergrzes, sonn u. gassenseitiges 2148

Hochparterre-Zimmer

in der Nähe des Gymnasiums sofort zu vermieten. — Anfrage Bürgerstraße 7, Tür 3.

Neugeb. Haus

618 fl. Zinserrträgnis pro Jahr. 1000 fl. Anzahlung. Anzufragen in der Berv. d. Bl. 2505

Heirat. Mehrere häusl. erzog. vermög. Dame wünsch. bald. Heirat mit freibsam. Herrn (auch ohne Vermögen.) Senden Sie nur Adresse an **Fortuna**, Berlin S. W. 19.

Frische Bruch-Eier

11 Stück 20 fr. bei **A. Himmler**, Marburg, Blumen-gasse Nr. 18.

Sagorer Weiskalk

in hochprima Qualität, täglich frisch vom Lager, sowie auch direkte vom Waggon am Südbahnhofe, hochprima **Leinöl-firnif**, sämtliche Farben und Lacke empfiehlt

Hans Andraschitz, Eisen- und Materialwarenhandlung „Zur goldenen Sense“ 1880
Kärntnerstrasse 25 Marburg Schmidplatz 4.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27
Telephon Nr. 39.

empfehlte zur Lieferung von Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: Steinzeugrohre und Mettlicherplatten. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Für Liebhaber-Photographen!



Apparate billige und teure. Platten nur die verlässlichsten Marken. Papiere in Celloidin, Bromsilber und Platin und alle zur Photographie nötigen Behelfe. Die neue Preisliste ist kostenlos zu haben.

Max Wolfram, Marburg.

Baumeister Franz Derwuschek

Marburg, Reiserstraße 26 856
empfehlte zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Baupläze

in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse. Zementrohre, Zementplatten, Zementstufen etc. werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg

werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gesims-, Dach- u. Hohlziegel stets vorrätig gehalten und werden Preisansstellungen je nach Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Ueberrahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis elegantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen Bautischler- und Schlosserarbeiten in solidester Ausführung. Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Graf R. Heglovich-Buzius Kraftnährmittel Demotogen

das einzig von Erfolg gekrönte Mittel gegen Magerkeit, Appetitlosigkeit, Nervosität, Bleichsucht, Migräne, Blutarml, in kürzester Zeit garantiert schöne volle Körperformen, Damen prächtige Büsten in 6 Wochen 20 Kilo Zunahme, Erwachsene wie auch Kinder beiderlei Geschlechtes mit bestem Erfolge genommen, ärztl. glänzend begutachtet und empfohlen. Vielfach prämiert, so mit dem „Grand Prix Paris 1903.“ Man achte auf den Namen „Demotogen“, gel. gesch. — Preis per Karton fl. 1 25. Versand durch das Demotogen-Zentral-Bureau **G. J. Salzar**, Wien, 3., Hauptstraße 50. 1004

Sensationelle Erfindung!

„Isotect“

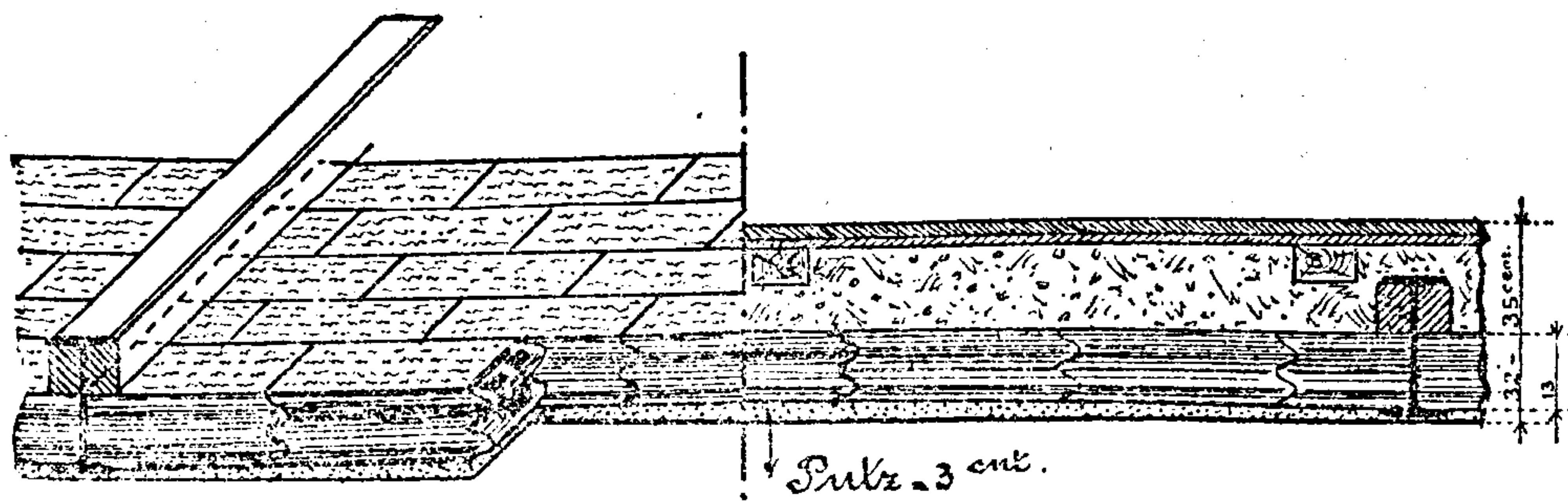
Englisches Patent. Englisches Patent. Umwälzung in der Malerbranche, Beseitigung des Hausschwammes, Salpeters und jeder Feuchtigkeit im Mauerwerk. Hygienisches, desinfizierendes Anstreichmittel auf Metall, Holz, Böden. Schutz gegen Rost und Luftzutritt, auch als Schiffsanstrich. Trocknet sofort, auch unter Wasser; kein Durchdringen des Wassers und ist säurefrei. Kann sofort tapeziert und gemalt werden; für Mauern, Holz und Eisen. 2402

Auskunft: „Isotect“, Vertretung bei **Franz Kollar**, Marburg, Tegetthoffstraße 33. Viele Gutachten. Prospekte gratis.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Fabrik: **H. Huss** in Wien, XVIII. **Huss-Kuchen** Ladenburggasse 46. ohne Medizininhalt. Zu haben bei **Wilhelm Wittkatzil**, Marburg, Burgplatz 8.

Oster.-ung. Patent, hohle Rekontraziegel für Flachdecken



bewährteste, billigste, feuer- und schwammsichere, wie schalldichte, horizontale Deckenkonstruktion für Schulen, Kasernen, Gerichts- und Wohngebäude, Stallungen, Eiskeller, Kühlräume etc., ebenso sehr geeignet für Wände als Isolierung gegen Feuchtigkeit, Kälte oder Wärme.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

1151

H. Schmid & Ch. Speidel, Baumeister und Ziegeleibesitzer mit Dampftrieb, Marburg.

I. Marburger Militär-Veteranen- und Krankenunterstützungs-Verein „Erzherzog Friedrich“.

Einladung

zu dem

Sonntag, den 14. August l. J. als Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät

im Volksgarten!

stattfindenden

Gartenfest u. Festkonzert.

Die Musik besorgt die eigene Vereinstapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Em. Füllekrust.

Für Unterhaltung der verehrten Besucher ist bestens vorgesorgt durch reichhaltigen Zurbazar, Zuzombola mit sehr schönen Gewinnen, Bestschießen etc. — Nach Eintritt der Dunkelheit prachtvolle bengalische Beleuchtung des Gartens, Lampions.

Abmarsch des Vereines mit Musik vom Sophienplatz um 1/2 3 Uhr nachm. Beginn 3 Uhr. Eintritt 40 h. Militär vom Feldwebel abwärts 20 h. Zugang zu den Kassen nur Volksgartenstraße.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am 15. August statt.

Ein allfälliges Reinerträgnis wird zu Gunsten des Krankenfonds verwendet.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

das Komitee.

I^a Sagorer Weisskalk

stets frisch gebrannt, bei

1013

Hans Abt, Rathausplatz 6.

!! Möbel-Lager !!

eigener Erzeugung

wird staunend billig verkauft

bei

2543

Nikolaus Benkič

Tischlermeister

Marburg, Mellingerstrasse 1.

Schönes kleines Haus

mit Gemüsegarten u. Schweinestall ist zu verpachten event. zu verkaufen. Anzufragen Herrengasse 56, parterre links. 2528

Ein sehr gutes Dürkopp-Damenrad

ist billig zu verkaufen. Anz. fr. Lederhandlung Maske. 2529

Schöne Pustertaler Preiselbeeren

empfiehlt 2535

Karl Haber, Spezereiwarengeschäft, Tegethoffstraße 39, nächst dem Hauptbahnhofe.

Möbl. Zimmer

auf Wunsch auch Frühstück, so gleich zu beziehen. Kasinogasse 2, hochparterre. 2479

Wohnung

bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett (event. 2 Zimmer) und Küche vom 1. August an zu mieten gesucht. Zuschriften mit Preisangabe an die Verw. d. Bl. unter „Wohnung 34“.

Realitäten

aller Art, namentlich hochrentable Zins- u. Geschäftshäuser, Familienhäuser und Villen, Güter, Weingärten und andere Landwirtschaften werden stets in genügender Auswahl als verkäuflich nachgewiesen durch das konz. Verkehrsbureau des J. Raditz in Marburg, Burggasse 15.

Fleischhauerei

auf einem gutgehenden Posten samt Schlachthaus u. Wohnung daneben ist sofort zu verpachten oder samt Wohnhaus zu verkaufen. Anz. fr. bei Josef Metrepp, Zimmermeister, Kärntnervorstadt. 2548

Für 2 Mädchen, welche die Lehrerinnenbildungs-Anstalt besuchen werden, wird ein sehr guter und verlässlicher

Kostplatz

nebst Klavierbenützung gesucht. Anträge unter „Glückauf“ a. d. Verw. d. Bl.

Fräulein

zu zwei Kindern für Nachmittage gesucht. Französisch und etwas Klavierspielen Bedingung. Anfragen Parkstraße 22, part. links.

Breislererei

auf gutem Posten sogleich zu verkaufen. — Anfrage in der Verw. d. Bl. 2536

2 Halben 2530

Most

billig. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Gemischt- oder Kurzwarengeschäft

in einer frequenten Stadt, wird von einem soliden fleißigen Manne zu kaufen gesucht. — Angabe des Jahresumfahes, Warenlager, Zins und welches Kapital erforderlich unter „Kurzwarengeschäft 100“ an Joh. Gaizer, Annoncen- und Zeitungsg. Exped. Marburg, bis 20. August. Vermittler ausgeschloffen. 2521

Glanzbüglerin

sucht Arbeit, geht auch ins Haus. Heugasse 7. 2531

Ein tüchtiger

Gebäcks-Austräger

wird sogleich aufgenommen bei Herrn Em. Ruder, Konditor in Wolfsberg, Kärnten. Dasselbst wird auch eine Verkäuferin für eine Filiale aufgenommen.

Ein überbraucher, guterhaltener

Kleiderkasten

wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kasten“ postlagernd 1, Marburg. 2522

Winzerbücher

in Taschenformat, zur Kontrolle über dessen Arbeitsleistung, gebunden à 70 Heller, vorrätig in der

Buchdruckerei L. Kralik

Sehr schönes, 2fenstriges sonnseitiges 1775

Parterre- Zimmer

ab 1. Juli zu vermieten. Bürgerstraße 7, derzeit anzufagen Tür 12, 3. Stod.

Der 2430

Tod

ist ohne Gnade sicher allen Wanzen durch den bewährten Wanzengeist in Flaschen zu 50 und 90 Heller

und

tötet jede Brut unfehlbar. Ist überall verwendbar. Der

Teufel

holt auf der Stelle alle Fliegen mit dem sicher wirkenden giftfreien Fliegenleim. Derselbe aufgestrichen auf Ruten ist bestes Mittel zur Vernichtung der so lästigen Fliegen im Zimmer und Küche.

Dose 12 h und 20 h. Amerikanisches Fliegenpapier „Tangelfot“ 20 h. Persisches Insektenpulver in allen Preislagen.

Adler-Drogerie K. WOLF

Marburg, Herreng. 17 gegenüber der Postgasse.

Schöne Wohnung

zwei Zimmer, Küche, Speis, monatlicher Zins 8 fl. 80 kr. Josefststraße, Kreuzhof. 2534

Gesucht wird ein

unmöbl. Zimmer

in der Nähe des Burgplatzes. Anfrage in Verw. d. Bl.

Möbliertes gassenseitiges

Zimmer

Allerheiligengasse 22, 1. Stod zu vermieten. 2547

Schöne Wohnungen

mit 1 oder 2 Zimmer, schönem großen Garten dazu, zu vermieten. Triesterstraße 243. 2549

Eine schöne kleine 2551

Besitzung

Fraustaudnerstraße 197 wegen Abreise billig zu verkaufen.



FAHRPLAN

der

k. k. priv. Südbahn

samt Nebenlinien

für

Untersteiermark

Giltig vom 1. Mai 1904.

Preis per Stück 5 kr.

Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4.

Technicum Mittweida

— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule

— Vorunterricht frei. —

M. Schram vorm. Prosch, Herrengasse

älteste und grösste Schuh- und Hut-Handlung

empfiehlt zur Saison alle Sorten von Herren-, Damen-, Kinder- und Spertschuhen, nur bessere Erzeugnisse, zu den billigsten Preisen, sowie alle Gattungen von Hausschuhen, grosse Auswahl von Strohh- und Filzhüten,

Kappen, für Herren, Damen und Kinder.

1260